



3. Freundesbrief, Mai 2010

Liebe Freunde und Beter,

nun bin ich wirklich schon zwei Monate in Brasilien und so dankbar für diese Zeit.

Gleich zu Anfang verbrachte ich einen Monat auf der Reha-Farm (Fazenda), wo ich mit Menschen, die Drogen- und Alkoholprobleme haben, zusammen lebte und mit ihnen gemeinsam arbeitete. Eigentlich hatte ich immer die Vorstellung, dass sie alle von der Strasse kommen, aber es sind auch einige dabei, die in einem ganz „normalen“ Umfeld gelebt haben. Für mich ist jeder Schüler, so werden hier die Personen genannt, die auf der Farm sind, um eine Lebensschule zu machen, ein einziges Wunder. Sie wollen ihr altes Leben loslassen und ein komplett neues mit Jesus anfangen.

Am Anfang habe ich mich gefragt, wie und ob ich diesen Menschen helfen kann. Da ich mich in portugiesisch noch nicht so ausdrücken konnte, merkte ich schnell, wie ich die Liebe Gottes auch ohne Worte weitergeben konnte – mit einem Lächeln oder wenn ich eine Frau umarme. Zusätzlich konnte ich sehr viel von den Schülern lernen. Es ist ein Ziel der Fazenda, dass die Schüler das Wort Gottes in die Praxis umsetzen lernen, um dann bei der Rückkehr in den „Alltag“, in vielen Herausforderung und Kämpfen standhaft zu bleiben.

So manche Schwierigkeiten zwischen den Frauen habe ich miterlebt. Da sie sehr dicht beieinander leben, müssen sie mit der einen oder anderen Auseinandersetzung klar kommen. Aber genau das sollen sie lernen - den Problemen nicht nur aus dem Weg gehen und auf Ignoranz schalten, sondern sie mit Konversation lösen.



Wir haben zwei Wochen lang alle zusammen das riesengroße Gelände der Farm auf Vordermann gebracht und es hat die Gruppe viel mehr zusammengeschweißt.

Nach einem Monat kam ich zurück ins Zentrum und arbeitete in der Kindertagesstätte mit. Die Kinder, die zurzeit hier sind, brauchen wirklich Hilfe. Doch das Problem ist, dass wir im Moment nur 10 Kinder aufnehmen können, da das Geld und die Mitarbeiter fehlen. Es besteht jetzt schon eine Warteschlange von 60 Kindern.

Jeden Morgen habe ich mit der „Freiwilligen“ Svenja, aus der Schweiz, als Andacht einen Bibelvers gelesen und wir haben zusammen gebetet. Es war jedes Mal so schön, den Tag in Gottes Hände zu legen und IHM zu vertrauen. Ich freue mich immer, wenn ich daran denke, dass ich den Kindern helfen konnte. Als ich dann erfahren habe, dass ein Kind ohne Windeln in die KITA gekommen ist, weil die Mutter kein Geld hatte, um neue zu kaufen, dankte ich Gott, dass wir die Möglichkeit haben, ihnen zu helfen. Und wenn ich zum Putzen eingeteilt war, konnte ich diese Zeit gut nutzen, um nachzudenken und mit unserem großen Gott zu reden.



Ich bin untergebracht in einem Familienhaus der CENA in Santo André, einem Stadtteil von São Paulo. Dort lebe ich zusammen mit den ehemaligen Schülern der Reha-Farm und einigen Praktikanten und Missionaren (Reintegrationshaus). Die Schüler von der Fazenda kommen dann ins Familienhaus, wenn sie kein Zuhause oder dort kein gutes Umfeld haben. In dieser geschützten Umgebung können sie sich ein neues Leben aufbauen, wobei sie die Schule nachholen und/oder arbeiten gehen.

Da wir genau in dem Bezirk arbeiten, wo viel innere und äußere Armut herrscht, sehe ich jeden Tag auf dem Weg ins Zentrum Menschen, die auf der Strasse vegetieren. Drogen und Alkohol bestimmen ihr Leben. Dann gibt es auch solche, die denken, dass sie im falschen Körper leben. Ich muss sagen, dass es erschreckend ist, aber ich will nicht aufhören für diese Menschen zu beten.

Am Wochenende waren Svenja und ich in Santos und haben eine brasilianische Praktikantin besucht. Dort durften wir im Kindergottesdienst von unserem Weg nach Brasilien und aus unserem Leben mit Jesus erzählen. Nun werde ich wieder für einen Monat auf die Fazenda gehen und ich möchte auch diese Zeit in Gottes Hände legen.

Ich bin euch so dankbar für die Gebete zu unserem großen Gott, denn er erhört Gebet und gibt den SEINEN, was sie brauchen. Dies macht mich so froh, dass ich IHM vertrauen darf, dass ER das Richtige mit mir vor hat und ER verspricht es in SEINEM Wort, dass er mich in jeder Situation durchtragen will.



Ich bedanke mich bei euch für all die Unterstützung, die ich schon von euch bekommen habe. Es ist ein Privileg hier in Brasilien zu sein.

Mit ganz lieben Grüßen,

Eure Dorothea



Wer mich weiter unterstützen möchte kann dies mit einer Spende tun.
Für diese Spende wird euch eine Spendenbescheinigung ausgestellt, die ihr steuerlich absetzen könnt.